



Förderung in schwierigen Zeiten

Intensivmodul bietet neue Möglichkeiten und Perspektiven.

Carsten Reichentrog



Immer wieder nehmen wir Kinder und Jugendliche auf, die in ihrem jungen Leben schon tiefgreifende Veränderungen erlebt haben. Beziehungsabbrüche prägen manchen Lebensweg. Unser Ziel ist es, mit unterschiedlichen Maßnahmen ein stabiles Beziehungssystem für und mit diesen Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Das gelingt selbstverständlich nicht immer ohne Rückschläge.

Schwierigkeiten im Umgang mit Autoritäten, mit einzelnen Erzieherinnen und Erziehern, mit den eigenen Eltern und Angehörigen, Lehrern und Lehrerinnen begleiten den Weg der Kinder und Jugendlichen vor und in der Zeit, in der sie bei uns leben. Sie zeigen nicht erst bei uns eine ausgeprägte Verweigerungshaltung, Regelbrüchigkeit und ausweichendes Verhalten. Unsere entscheidende Aufgabe ist es, trotz aller

Widerstände und schwieriger Rahmenbedingungen im Einzelfall individuelle Perspektiven zu entwickeln.

Seit der Einführung der neuen Leistungsvereinbarungen mit dem Jugendamt im Jahre 2012 ist es uns gelungen, insbesondere durch das Angebot individueller Zusatzmaßnahmen vollständig auf disziplinarische Entlassungen aus der Hilfemaßnahme zu verzichten. Mit unterschiedlichen Intensivhilfen gelingt es uns häufig, auch Kinder und Jugendliche in besonders schwierigen Situationen in der Wohngruppe zu halten, in der sie bei uns aufgenommen wurden. Die zeitlich befristeten und vom Jugendamt getragenen Intensivmaßnahmen von sechs bis zwölf Monaten zeigen einen großen Erfolg. Mit Familien- und Einzeltherapien, intensiver Elternarbeit, einer Eins-zu-Eins-Betreuung mit aktivierenden Beziehungsangeboten, Krisendiensten, Auszeiten, flexiblen Betreuungsangeboten, Gruppenintensivmaßnahmen, Freizeit- und Sportprogrammen, Wochenendworkshops und Freizeitfahrten sowie individuellen Präventionsmaßnahmen werden neue Möglichkeiten genutzt. Dies regt die Kinder und Jugendlichen verstärkt an, über sich selbst und ihre Situation nachzudenken und Verantwortung zu übernehmen. Gelungene Beispiele, in denen Jugendliche in ihre Herkunftsfamilie zurückkehren oder in unsere Valentingruppe mit den Angeboten zur Verselbständigung wechseln konnten, bestärken uns darin, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Die Bereichsleiterin für die Intensivmaßnahmen, Silke Engelhardt, fasst das Selbstverständnis unserer Einrichtung so zusammen: „Wir bieten ein belastbares, aufforderndes aber auch begrenzendes Umfeld. Dies ist die Grundvoraussetzung, um Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung zu einer authentischen, behafteten und starken Persönlichkeit zu unterstützen.“

Liebe Leserinnen und Leser!

*Unser großes Außen-
gelände im Wendum in
Bad Oldesloe soll immer
mehr zu einem Ort der
Begegnung werden und
dies im doppelten Sinne:
Für die Begegnung der
Kinder und Jugendlichen,
die bei uns wohnen und in
gleicher Weise auch für die Begegnung
mit Kindern, Jugendlichen und Erwach-
senen, die mit uns in Bad Oldesloe und
der Umgebung wohnen und leben. Das
ist unser großer Wunsch!*



*Daher lade ich Sie ganz herzlich zu
einem Sommerfest am 21. Juni ein.
Spiel, Sport und Unterhaltung stehen im
Mittelpunkt dieses Festes am längsten
Tag des Jahres. Mit dem Sommerfest
möchten wir Ihnen zeigen, wie sehr die-
ser Ort zur Begegnung einlädt. Schauen
Sie sich um, was hier für Möglichkeiten
zu entdecken sind und lassen Sie uns
gemeinsam ein fröhliches Fest feiern!*

*Ihnen allen und Ihren Familien wün-
sche ich eine schöne Frühlings- und
Sommerzeit und freue mich auf die
Begegnungen mit Ihnen, spätestens im
Juni zum Sommerfest.*

Birgit Brauer, Gesamtleitung

Und das finden Sie in dieser Ausgabe:

- Jan Ermoneit – Anti-Gewalt-Training zeigt Wirkung
- Sommerfest am 21. Juni 2014
- Die Besonderheit der Gruppennamen
- Gesucht: Das 100. Mitglied im Freundeskreis
- Unser Projekt: Das Baumhaus

**Wer auf den rechten Weg will,
muss durchaus durch sich
selbst hindurch!** Wilhelm Busch

Begegnet ▶



Jan Ermoneit

ist 31 Jahre alt und gelernter Heimerzieher. Seit 2007 arbeitet er in der Theresien-Gruppe. Hier hat er die grundlegenden Änderungen im Konzept der Wohngruppe begleitet und mit den Kolleginnen und Kollegen ausgestaltet. Veränderungen in der Zusammensetzung des Teams und des eigenen Aufgabenbereiches gehörten dazu. Heute ist er stellvertretender Gruppenleiter. Von 2011 bis 2012 hat Jan Ermoneit eine Ausbildung zum Anti-Gewalt-Trainer absolviert und bietet seit 2012 ein Anti-Gewalt-Training (AGT) gruppenübergreifend an.

Was bedeutet ...

Intensivbetreuung

Die Intensivbetreuung bietet Kindern und Jugendlichen mit einem erhöhten Betreuungsbedarf ein engmaschiges und intensives Beziehungsangebot. Die konfrontative Pädagogik zeichnet sich durch eine hohe Präsenz und Gradlinigkeit aus. Dazu gehören Eins-zu-Eins-Betreuungen, intensive Beziehungsarbeit sowie die regelmäßige Begleitung und Betreuung des Alltags, z.B. Schulbegleitung und Hilfe bei der Strukturierung des Alltags.

Der Intensivpädagoge bietet dem Kind bzw. Jugendlichen ein Modell zur verlässlichen Beziehungsgestaltung. Dadurch kann der junge Mensch emotional seinem Bedürfnis entsprechend nachreifen. Ziel der Intensivbetreuung ist eine Stabilisierung, die zu einer kontinuierlichen Betreuung in einer Wohngruppe führen soll.



Anti-Gewalt-Training zeigt Wirkung

Jugendlichen neue Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Axel Krüger

Die Arbeit mit „schwierigen Jugendlichen“, mit intensivem Hilfebedarf lag Jan Ermoneit schon während seiner Ausbildung besonders am Herzen. „Ich spürte, dass ich schnell einen „guten Draht“ zu den Jugendlichen bekam und ihr Verhalten und ihre Einstellungen aus ihrer Situation und Geschichte heraus verstehen konnte, auch wenn ihr Handeln in den meisten Fällen nicht akzeptabel erschien.“

Mit seinem Anti-Gewalt-Training gelingt es Jan Ermoneit, den Jugendlichen straf- und gewaltfreie Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und diese mit ihnen zu trainieren. In diesem gezielten Training stellen die Jugendlichen selbst Regeln auf, an die sie sich halten wollen und müssen. In einer intensiven

Biographie-Arbeit lernen sie zu erkennen, warum und wann sie zu Tätern wurden. Meist stellen sie dann miteinander fest, dass sie zuvor selbst Opfer waren oder es teilweise noch heute sind. Die Jugendlichen lernen weiter, Empathie für ihre Opfer zu entwickeln.

Einer der wichtigsten Bausteine im Anti-Gewalt-Training sind Rollenspiele, in denen den Jugendlichen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden „cool zu bleiben ohne zuzuschlagen“, man spricht auch von „Coolness Training“. Hier wird konsequent und intensiv miteinander trainiert, schwierige Situationen, Streitereien, Provokationen gewaltfrei zu lösen.

Besuche in der Justiz-Vollzugs-Anstalt Neumünster

Gruppenübergreifend bietet Jan Ermoneit zusätzlich Besuche in der Justiz-Vollzugs-Anstalt (JVA) in Neumünster an. Diese gehören für alle Jugendlichen ab 14 Jahren zum festen Bestandteil des Anti-Gewalt-Trainings

Das JVA-Projekt „Gefangene helfen Jugendlichen“ findet immer an drei Terminen in Neumünster statt. Dort treffen die Jugendlichen auf die Justizvollzugsbeamten und auch auf ausgewählte erwachsene Gefangene. Sie lernen hautnah, wie der Alltag eines Straftäters aussehen kann, hören die Lebensgeschichten der Gefangenen, dürfen Fragen stellen und berichten selbst aus ihrem Leben. Sie dürfen sich Zellen ansehen, essen mit den Gefangenen zu Mittag und lernen das Gefühl kennen, selbst ein Gefangener zu sein. Immer wieder hört Jan Ermoneit von Jugendlichen, die mit ihm aus der JVA in Neumünster

zurückkommen: „Dort will ich nie landen, ich werde ab heute straffrei!“

Es ist schön zu sehen, wie die Jugendlichen Gelerntes anwenden, berichten, dass sie sich straffrei verhalten, auch wenn dies selbstverständlich nicht immer gelingt. Alle diese gelebten Erfahrungen sind wichtig, um Opfer zu vermeiden und Tätern zu helfen, keine Wiederholungstäter zu werden.

Die Erfahrungen in der JVA in Neumünster haben eine besondere Wirkung auf unsere Jugendlichen, sie sind ein starker Realitätsabgleich und wirken persönlich abschreckend. Jugendliche, die vorher keine Vorstellung davon hatten, wo sie einmal landen könnten, wenn sie sich weiterhin gewalttätig und straffällig verhalten, nehmen ihr Leben durch das Gehörte und Gesehene meistens neu wahr.



Anbaden im neuen Travebad

Im Januar haben wir mit 28 Kindern und Jugendlichen vor der offiziellen Eröffnung des neu gestalteten Travebades in Bad Oldesloe an einem „Belastungsschwimmen“ teilgenommen. Auf Einladung der Betriebsleiterin, Marion Arpe, wurde die komplette Infrastruktur ausprobiert und gleichzeitig deren Funktionalität überprüft.

Wir freuen uns sehr, dass die lange Wartezeit für unsere Kinder und Jugendlichen nun endlich vorbei ist. Wir genießen es sehr, dass wir in unmittelbarer Nachbarschaft die Möglichkeit haben, das Schwimmangebot regelmäßig zu nutzen. Das Schwimmenlernen und die sportliche Bewegung sind für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sehr wichtig.



2. Benefiz-Dinner am 14. Sept.

In der Jubiläumswoche im vergangenen Jahr haben wir erstmals ein Benefiz-Dinner auf dem Gelände der Gutsverwaltung von Schloss Blumendorf bei Bad Oldesloe angeboten. Von vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben wir sehr positive Rückmeldungen zu diesem gelungenen Abend erhalten. Das kulturelle Rahmenprogramm und das festliche Essen haben viele positiv angesprochen und uns dazu veranlasst, in diesem Jahr erneut zu einem Benefiz-Dinner einzuladen.

Das 2. Benefiz-Dinner wird für Sonntag, den 14. September um 19.00 Uhr geplant. Einladungskarten werden wir ab Anfang Juni verteilen. Interessenten können sich schon jetzt per E-Mail unter leitung@haus-st-josef.de oder telefonisch unter 04531 17350 vormerken lassen!

Neues Online-Spendenformular

Auf unserer Internetseite www.haus-st-josef.de haben wir ein neues Online-Spendenformular integriert. Über eine verschlüsselte Datenverbindung können hier Spendenzahlungen direkt online in Auftrag gegeben werden.

Feiern Sie mit!

SOMMERFEST

**Samstag, 21. Juni 2014, 9.30 bis 20.00 Uhr
auf dem großen Außengelände im Wendum**

Ab 9:30 Uhr Fußballturnier auf dem neuen Bolzplatz und Einweihung der neuen Beachvolleyballanlage.

Ab 15:00 Uhr Bühnenprogramm mit bekannten Künstlern und Musikgruppen, u.a. Percussion-Gruppe ZUSCHLAG und die Sängerin Gabi Liedtke. Zusätzlich zahlreiche Spiel-, Experimentier- und Bastelangebote für jedes Alter sowie Speisen- und Getränkeangebote während des ganzen Tages!

Die Besonderheit der Gruppennamen

Jugendliche im Verselbständigungsbereich geben ihrer Wohngemeinschaft den Namen Valentin-Gruppe. *Silke Paul*

Wenn man mit den Erzieherinnen und Erziehern spricht, die schon viele Jahre im Kinder- und Jugendhaus St. Josef arbeiten, dann hört man noch solche Gruppennamen wie M 1, M 3 oder K 2. Diese Gruppennamen haben ihren Ursprung in einer vergangenen Zeit, als es im Haus noch einen Mädchen- und einen Knabentrakt gab. Sie sind inzwischen weitgehend aus dem Sprachgebrauch unserer Einrichtung verschwunden.

In den 1980er und 90er Jahren haben sich ganz neue Wohngruppen mit neuen Konzepten etabliert. Für sie suchte man nach neuen Namen und fand Bezeichnungen, die sich eng mit den neuen Aufgabenfeldern verbanden. So entstanden beispielsweise die 5-Tage-Gruppe und der Verselbständigungsbereich. Namen, die sich selbst erklären und im Kontakt mit Eltern und Behörden durchaus hilfreich und sinnvoll sind.

Als Einrichtung mit kirchlichen Wurzeln nutzen wir heute für jede Wohngruppe den Namen einer heiligen Person. In der kirchlichen Tradition werden den Heiligen bestimmte Schutzfunktionen zugeschrieben. Gleichzeitig werden alle Heiligen mit individuellen Eigenschaften und Haltungen aus ihrer Lebensgeschichte charakterisiert. Diese Tradition wollen wir auch in Zukunft fortsetzen und damit stellen wir uns ganz bewusst unter den Schutz Gottes.

Der Verselbständigungsbereich hatte bisher noch keinen Namen. Die Jugend-



lichen haben gemeinsam mit ihren Erzieherinnen und Erziehern nach einem neuen Gruppennamen gesucht. Anfang des Jahres haben sie sich auf den Heiligen Valentin geeinigt. Er ist der Schutzpatron der Liebenden, das weiß wohl jeder, der den Valentinstag am 14. Februar schon einmal gefeiert hat. Aber der Heilige Valentin hat sich in seinem Leben nicht nur der Liebenden angenommen, sondern auch der Jugendlichen und der Reisenden.

Gerade Jugendliche befinden sich auf einer „Reise“, auf dem Weg von ihrer Kindheit ins Erwachsenenleben. Damit sie auf diesem Weg nicht nur durch die erwachsenen Betreuer Begleitung erfahren, steht ihnen jetzt der Heilige Valentin zur Seite. Pastor Janßen von der Katholischen Kirche in Bad Oldesloe hat am 14. Februar die Wohngruppe und die Wohnräume der Jugendlichen gesegnet und unter den Schutz des Heiligen Valentin gestellt.

Gesucht: Das 100. Mitglied im Freundeskreis *Birgit Brauer*

Mit 99 Personen hat unser Freundeskreis Kinder- und Jugendhaus St. Josef e.V. nach der Mitgliederversammlung im März einen neuen Höchststand bei der Anzahl der Mitglieder erreicht. Als neue Fördermitglieder konnten wir in den vergangenen Monaten begrüßen: Petra Jagalski, Ehepaar Kazubek und Antje Langbehn-Pohlmann aus Bad

Oldesloe, Silvia Teß aus Hamberge, Gertrude Wendt aus Halstenbek, Gudrun Behnsen-Katenhusen aus Bad Oldesloe und Holger Nowak vom Logistikzentrum der Firma Lidl in Seth.

Mit den Jahresbeiträgen der Mitglieder von insgesamt 8.490 Euro schloss der Freundeskreis das Jahr 2013 mit einem neuen Rekordergebnis ab. Alle Mitglie-

der im Verein Freundeskreis des Kinder- und Jugendhauses St. Josef e.V. legen die Höhe ihres Jahresbeitrags selbst fest und zahlen mindestens 30 Euro.

Werden Sie unser 100. Fördermitglied und tragen Sie durch Ihr Engagement dazu bei, unsere Fördermaßnahmen für die Kinder und Jugendlichen langfristig zu sichern!

Informationen und das Anmeldeformular finden Sie auch im Internet auf www.haus-st-josef.de, Stichwort „Freundeskreis“ oder „Langfristig helfen“.

UNSER PROJEKT

Ein Wunsch wird wahr: Wir bekommen ein Baumhaus *Mathias Krüger*

In den Planungstreffen für die Neugestaltung des Außengeländes war ein Baumhaus von Anfang an einer der größten Wünsche der Kinder. Am liebsten hätten wir schon im Frühjahr des vergangenen Jahres gleich mit dem Einkauf von Holz und Schrauben begonnen und gemeinsam mit den Kindern angefangen, ein kreatives Baumhaus zusammenzubauen. Nach Klärung der Sicherheits- und Qualitätsvorschriften und der Haftungsregularien mussten wir sehr schnell feststellen, dass dieser Kreativität leider sehr deutlich Grenzen gesetzt sind.

Doch die Kinder und wir haben an der Idee im wörtlichen Sinne weitergebastelt. In einer Kreativ-Werkstatt konnten die Kinder ihre Ideen in Baumhausmodellen umsetzen. Es sind Vorlagen entstanden, die später die Grundlage für die Planungen mit einem autorisierten Fachbetrieb werden sollten.

Doch erst einmal gab es einen Rückschlag. Mit den Modellen und den Ideen der Kinder wurde ein erstes Angebot von Fachleuten eingeholt. Die Angebotssumme überstieg bei weitem unsere Vorstellung. Über die Kosten haben wir ganz offen mit den Kindern gesprochen und trotzdem haben alle zusammen das Projekt Baumhaus weiterverfolgt. Wir konnten deutlich machen, dass der gemeinsame Wunsch nicht schnell umzusetzen ist, sondern Zeit, Ausdauer und Kreativität benötigt.

Vor Weihnachten vergangenen Jahres erfuhr dann die regionale Presse vom



»Wir haben ein tolles Baumhaus geplant und können jetzt auch beim Aufbau noch teilweise mitentscheiden, wie es zusammengebaut wird.«
 Max

Wunsch der Kinder. Mit mehreren ausführlichen Zeitungsartikeln, insbesondere im Stormarner Tageblatt, wurde das Projekt Baumhaus als Advents- und Weihnachtsaktion beworben und um Spenden gebeten. Auf diesem Wege konnte eine Teilsumme finanziert werden. Ein weiterer Erfolg dieser Zeitungsartikel war, dass sich ein regionaler Fachbetrieb bei uns meldete, der bereit war, das Baumhaus zu günstigen Konditionen zu bauen. Weitere Teilbeträge für die Finanzierung kamen von großzügigen Einzelspendern und aus den Spendeneinnahmen unseres Freundes- und Fördervereins hinzu.

Jetzt im Frühjahr konnte der Auftrag endlich an einen Fachbetrieb aus Rümpel vergeben werden und wir gehen davon aus, dass das neue Baumhaus spätestens im Sommer aufgebaut sein wird und bespielt werden kann.

Unsere Anforderungen an das neue Baumhaus:

- **Gruppentauglichkeit:** Insbesondere bei 5- bis 12-Jährigen wird meistens in einer größeren Gruppe gespielt. Stabilität muss auch bei gleichzeitiger Nutzung gegeben sein.
- **Gestaltung:** Das Spielgerät soll langfristig einen hohen Aufforderungscharakter haben und vielseitig bespielbar sein.
- **Sicherheit:** Die technischen Anforderungen entsprechen den Spielgeräten auf öffentlichen Plätzen.
- **Strapazierfähigkeit:** Es ist davon auszugehen, dass die Spielgeräte einem hohen „Spieldruck“ standhalten müssen. Daher ist die Langlebigkeit und hohe Stabilität des Materials entscheidend.